

**KIERSPE**

MÄRKISCHER KREIS

Atomwaffenfreie Zone

Der Raub  
SPD Kierspe

April 1990

Liebe Bürgerinnen und Bürger der Stadt Kierspe,

am 13. Mai wird in Nordrhein-Westfalen ein neuer Landtag gewählt. Der RAUK, diesmal mit landespolitischem Schwerpunkt, erscheint darum etwas später als gewohnt.

Er wird von den Ratsmitgliedern der SPD persönlich verteilt, ebenso wie die Zeitung am Sonntag der SPD (ZaS), die am 29. April, am 6. Mai und am 13. Mai pünktlich zum Sonntagsfrühstück in Ihrem Briefkasten stecken wird.

Leider viel zu früh verstarb im vergangenen Jahr unser langjähriger Landtagsabgeordneter Professor Dr. Dieter Aderhold, der sich insbesondere für die Stadt Kierspe große Verdienste erworben hat.

Wir freuen uns aber, Ihnen mit Irmgard Schmid wieder eine Kiersper Landtagskandidatin für den Wahlkreis 149 vorstellen zu können. 15 Jahre im Rat der Stadt Kierspe, konnte sie 10 Jahre lang politische Erfahrung als stellvertretende Bürgermeisterin sammeln. Wir sind sicher, daß Irmgard Schmid als engagierte und mutige Politikerin ihre Erfahrungen zum Wohle unserer Stadt nutzen wird. Sie verdient Ihr Vertrauen.

Die SPD in der Stadt Kierspe schließt sich einem Aufruf des Ministerpräsidenten des Landes Nordrhein-Westfalen an:

**Johannes Rau:** "Lassen Sie uns am 13. Mai gemeinsam dafür sorgen, daß Nordrhein-Westfalen das soziale Gewissen der Bundesrepublik bleibt. Wir müssen unsere Interessen auch in Zukunft selbst wahren können. Und wir müssen weiter selbstbewußt, stabil und stark sein, damit uns niemand übergehen kann.

"Wir in Nordrhein-Westfalen", das sagen immer mehr Bürgerinnen und Bürger mit wachsendem Stolz. Sie wissen: Wir haben eine gute Zukunft, wenn unser Land weiter auf eigene Kraft setzt.

Deshalb bitte ich Sie um Ihr Vertrauen für unsere Politik: Unterstützen Sie mich am 13. Mai. Geben Sie meiner Partei, der SPD, einen überzeugenden Regierungsauftrag. Sorgen Sie wieder für klare Verhältnisse im Düsseldorfer Landtag. Das ist gut für unser Land."

Es grüßt Sie herzlich

**Ihre SPD in der Stadt Kierspe**

*Marli Fricke*



Liebe Kiersperinnen und Kiersper,

der RAUK der SPD Kierspe ist inzwischen aus dem politischen Leben unserer Stadt nicht mehr wegzudenken. Frech, informativ und ehrlich stellt er die Vorstellungen der Kiersper SPD mehrere Male im Jahr vor. Auch zur Landtagswahl am 13. Mai flattert er wieder in alle Briefkästen unserer Stadt. Nicht immer kann er bei allen, die ihn lesen, Beifall finden. Das ist eben im politischen Geschäft so. Aber ehrlich und offen ist er immer. Auch ich habe die Erfahrung gemacht, daß ein offenes Wort nicht immer das ist, was die Menschen hören wollen, ich weiß aber auch, daß sich auf Dauer nur das offene und ehrliche Wort in der Politik bezahlt macht. Wahlversprechen, die nachher nicht einzuhalten sind, sind etwas, was für unsere Demokratie und für die sie tragenden Parteien auf Dauer gefährlich ist und zur Verdrossenheit der Wähler führt.

Johannes Rau hat in den zwölf Jahren, die er als Ministerpräsident unser Land Nordrhein-Westfalen regiert, stets eine ehrliche Politik betrieben und den Bürgern keine taktischen Winkelzüge vorgemacht, auch wenn die Umstände nicht immer einfach waren.

Die CDU wirft Johannes Rau eine "hemmungslose Schuldenpolitik" vor. Selbst macht sie in ihrer Wahlplattform aber keinerlei Vorschläge, wo man sparen könnte. Im Gegenteil, jetzt im Wahlkampf zieht sie durch die Lande und verspricht jedem, was er haben will: Die Autofahrer sollen mehr Straßen bekommen, den Landwirten wird Entschädigung für den Naturschutz versprochen, ein "Landespflegegeld" soll eingeführt werden, mehr Geld soll für Kultur ausgegeben, mehr Polizisten sollen eingestellt werden. Wie das alles und noch mehr finanziert werden soll, darüber wird kein Wort verloren.

Die SPD-Landesregierung betreibt seit Jahren eine konsequente Haushaltspolitik, die sicher nicht in allen Bereichen populär sein konnte, aber trotzdem notwendig war, um auch in Zukunft die Erneuerung von Wirtschaft und Umwelt finanzieren zu können.

Nordrhein-Westfalen hatte und hat wie kaum ein anderes Bundesland mit den Folgen des Wandels der Wirtschaft und den damit verbundenen Arbeitsplatzverlusten zu kämpfen. Daraus glaubte die CDU vor fünf Jahren in ihrem Wahlkampf Kapital schlagen zu können und stellte in ihren Wahlspots die Situation so dar, als würden unsere Bürger fluchtartig das Land verlassen. Das will sie heute nicht mehr wahr haben.

Nordrhein-Westfalen ist unter der Regierung Johannes Rau ein gutes Stück der ökonomischen und ökologischen Erneuerung vorangekommen und wird diesen Weg auch konsequent fortsetzen. Es gibt keine vergleichbare Industrieregion in der Welt, in der es gelungen ist, den Strukturwandel so wirkungsvoll und sozial verträglich in Gang zu setzen wie hier bei uns. Doch das wird auch in Zukunft noch viel Kraft und große Anstrengungen erfordern. Wir dürfen unseren Kindern und Enkeln kein Land hinterlassen, dessen Umwelt unerträglich belastet ist und das nicht die Arbeitsplätze aufweist, die auch noch in Zukunft sicher sind.

Seit fast zehn Jahren regiert die SPD in Nordrhein-Westfalen allein und ist ein Garant für stabile Verhältnisse, Aufschwung und behutsamen Fortschritt. Daß dies so bleibt und Johannes Rau Ministerpräsident unseres Landes bleibt, dafür bitte ich Sie bei der Landtagswahl am 13. Mai zu sorgen, indem Sie Ihre Stimme der SPD geben.

Mit freundlichen Grüßen

**Ihre Landtagskandidatin der SPD**

**Irmgard Schmid**



### **Auch wir brauchten eine Montagsdemo!**

Der Strom der Aus- und Übersiedler in unserem Land und die Nachrichten von katastrophalen Zuständen in der DDR, wie z.B. im Wohnungsbereich und bei der Umweltbelastung, darf uns nicht blind machen für unsere eigenen hausgemachten, zukunftsbedrohenden Probleme.

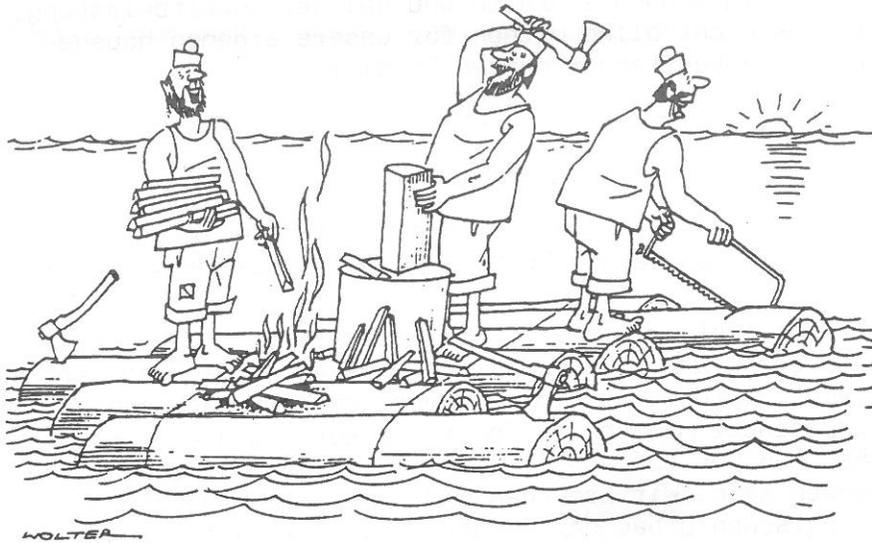
Bei allem berechtigten Stolz auf die Leistungen unserer "Wirtschaftsordnung", darf das von der Friedens- und Ökologiebewegung geschärfte Bewußtsein gegenüber den Gefahren der Rüstung und der Umweltbelastung nicht verloren gehen. Es gibt keinen Grund, uns auf Lorbeeren auszuruhen.

Das "Soziale" in unserer "Kapitalistischen Marktwirtschaft" mußte schon immer hart von den Gewerkschaften und der SPD erkämpft werden. Auch die bisherigen Verbesserungen im Umweltschutz mußten der Industrie aufgezwungen werden. Dabei muß uns klar sein, dies alles kann nur der Anfang gewesen sein. Wir brauchen für unser aller Überleben den ökologischen Umbau der Industriegesellschaft, wie er von der SPD im Regierungsprogramm "Fortschritt 90" gefordert wird.

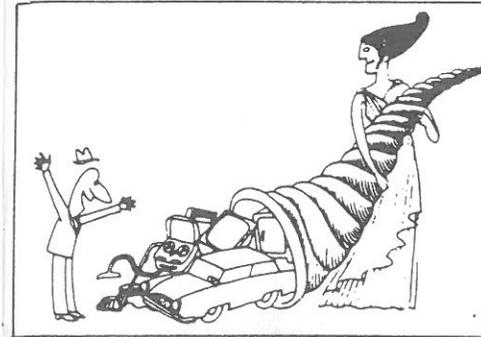
Hier können nur plakativ einige Punkte aufgezeigt werden:

Es geht nicht an, daß wir den Raubbau am tropischen Regenwald beklagen, weil wir ihn u.a. dringend als Filter für die von uns verseuchte Luft benötigen. Wir sind nämlich nicht die umweltschonenden Saubermänner. Die BRD "exportiert" entgegen der Suggestion unserer Regierung mehr Luftschadstoffe in die Nachbarländer, als sie aus dem Ausland "bezieht". Einen Hauptteil an diesen Schadstoffen hat der Autoverkehr. Den Luxus, daß ein Auto auf 100 km 8 und mehr Liter Treibstoff verbraucht, wo 5 oder weniger möglich sind, **dürfen** wir uns nicht leisten. Es ist zudem schizophren, den armen Ländern die Ausbeutung ihrer Rohstoffquellen vorzuhalten, wo wir selbst mit schlechtem Beispiel vorangehen.

Die zwingenden Gründe für den sparsamen Umgang mit Rohstoff und Energie sind satzsam bekannt. Der "Club of Rome" hat vor mehr als 20 Jahren auf die Grenzen des Wachstums verwiesen. Das wirtschaftliche Verhalten vieler Produzenten und Verbraucher erinnert fatal an den Zug der Lemminge ins eigene Verderben.



„Mia san die lustigen Holzhackerbuam“



## Das doppelte Füllhorn der Göttin Fortuna

Die wirtschaftlichen Wachstumsraten der letzten Jahre haben unsere wirklichen Probleme nicht nur verkleistert, sondern noch vergrößert. Der Müll als augenscheinlichste Folge droht uns zu ersticken. Die Entsorgung der über jahrtausende hochgiftigen radioaktiven Abfälle aus den Atomkraftwerken ist heute so ungelöst wie vor 30 Jahren, aber täglich kommen neue hinzu.

Es muß möglichst bald zum obersten Prinzip unserer Wirtschaft werden, daß schon bei der Herstellung eines Produkts die umweltverträgliche Nutzung und Entsorgung mit bedacht und gewährleistet wird. Ökologie - Soziale Gerechtigkeit - Militärische Abrüstung und die Lebensqualität der meisten Menschen sind eng miteinander verflochten. Die Rüstungsproduktion vergeudet wertvolle Ressourcen und das Militär verschlingt Unsummen von Geld.

Die veränderte Situation im Osten Europas erfordert und ermöglicht - ohne jede Ausflüchte - eine weitgehende Abrüstung der NATO-Potentiale. Dies muß im weltweiten Interesse durchgeführt werden. Nicht nur der "Jäger 90" und die Modernisierung der Kurzstreckenraketen sind überflüssig wie ein Kropf. Wir benötigen dringend einen Großteil der Rüstungsgelder von ca. 1000 **Milliarden** Dollar, die weltweit jährlich ausgegeben werden, für den nationalen und internationalen Sozialen Ausgleich und die Sanierung der Umwelt.

## Aufgespießt

„In einem Land, in dem man für Steuerhinterziehung mit einem Parteivor-sitz belohnt wird, der Werbeetat eines Brühwürfels so hoch ist wie die Hilfsleistungen fürs hungernde Afrika, wo man mit 180 Sachen nach Hause düst, um die erschütternde Sendung übers Ozonloch nicht zu verpassen.“

Krimi-Autor Leo P. Ard in einer Kurzgeschichte im „Zeit-Magazin“ über die BRD.

D/R/S



*Das bringt die Rauken  
auf die Palme*

Wenn der Zug der Habenichtse zu den Fleischtöpfen des Westens im Interesse beider Seiten gestoppt werden soll, dann müssen Arbeitsplätze in den armen Ländern geschaffen werden. Dann geht es auch nicht an, daß wir durch Rüstungsexporte den satten Wohlstand unserer oberen 2/3 weiter mehren und damit gleichzeitig die Not und das Elend in den Ländern der 3. Welt vergrößern. - Am Ende werden diese Waffenexporte gar wieder als Begründung für die Nachrüstung unserer eigenen Waffen herhalten.

Schon diese wenigen Beispiele zeigen, es gibt noch viel zu tun. Wir können uns bei der Bewältigung dieser Aufgaben nicht auf die Vernunft der Experten und Politprofis verlassen. Die Erfahrung zeigt: Sozialer Ausgleich und Schutz der Umwelt müssen erkämpft werden. Auch wir hätten Gründe für eine Montagsdemo!

Karl-Heinz Kraus

## ABFALLKONZEPT KIERSPE - Abschied von lieben Gewohnheiten

Sorglosigkeit und Bequemlichkeit kennzeichnen oft unseren Umgang mit dem Müll. Haben wir uns nicht daran gewöhnt, daß unsere Mülltonne groß genug ist für all die Dosen und Verpackungen, Milchtüten, Joghurtbecher und Saftflaschen, die wir als lästigen Müll schnell loswerden wollen? Und: Ist es nicht mehr als bequem, daß unser Weg zur Mülltonne höchstens bis zur Hausecke oder zur Garage führt? Und: Absolut verlässlich einmal pro Woche, immer regelmäßig am gleichen Wochentag leert die Müllabfuhr unsere Tonne und schafft so Platz für neuen Abfall....

Also: Keine Probleme mit dem Müll! Abfallbeseitigung funktioniert bei uns zuverlässig, organisiert, rasch, regelmäßig, hygienisch, einfach problemlos.

Aber: Keine Probleme mit dem Müll? Doch wir alle wissen es: Die Abfallberge steigen stetig. Der nötige Deponieraum auch bei uns wird knapp, und Mülldeponien belasten Boden und Wasser. Müllverbrennung ist teuer und setzt giftige Dioxine frei. Rohstoffe und Wertstoffe werden sinnlos verbuddelt und verfeuert.

Gründe zum Umdenken und Handeln sind genügend vorhanden, das Problem ist längst erkannt. Nur, kann der einzelne Bürger denn noch mehr tun, als treu und umweltbewußt seine ausgelesenen Zeitungen in die grüne Tonne zu werfen, wenn die Verantwortlichen keine anderen Lösungen anbieten? Ganz klar, die Politiker sind gefordert.



„Na, was antwortet uns die Verpackungsindustrie?“

Die SPD-Landesregierung hat nun ein deutliches Zeichen gesetzt. Alle Städte und Landkreise sind aufgerufen, in den nächsten Jahren für eine drastische Verringerung der Müllmengen zu sorgen - 15% Abfall sollen überhaupt vermieden, 30% sollen der stofflichen Wiederverwertung zugeführt werden. Das verlangt auch in unserer Stadt ein neues Abfallkonzept; die SPD Kierspe legt dazu ihre Vorschläge vor.

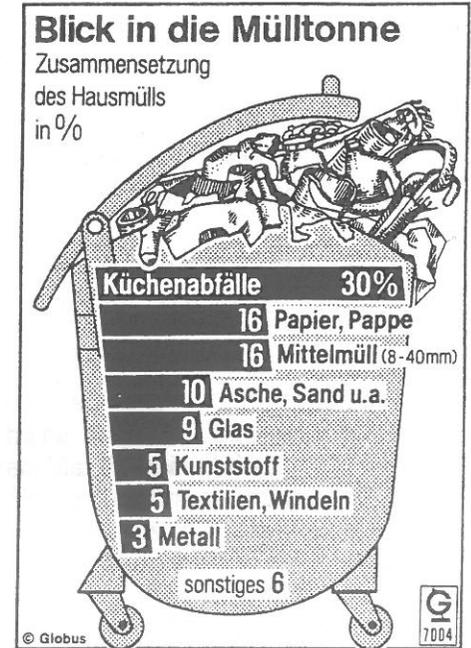
1. Nach den guten Erfahrungen mit einigen wenigen Depotcontainern auf den Parkplätzen der Supermärkte für Weiß- und Buntglas, Metall, Papier und Pappe wollen wir ca. 20-25 "grüne Röhren" im ganzen Stadtgebiet aufstellen lassen. Ziel dabei: Möglichst viele verwertbare Stoffe getrennt sammeln und wieder verwerten!
2. Damit alle Bürger Glas und Papier optimal aussortieren können, müßte die grüne Tonne demnächst im 14-Tage-Rhythmus geleert werden (möglichst für Papier und Glas im Wechsel). Das macht außerdem die Reduzierung der wöchentlichen Entleerung der grauen Restmülltonne auf einen 10- oder 14-Tage Rhythmus möglich.
3. Wer Müll vermeidet, soll auch weniger Müllgebühren bezahlen! Denkbar ist dabei: Entweder können die Bürger auf Wunsch kleinere Tonnen erhalten, für die weniger Müllgebühren bezahlt werden müßten, oder sie entscheiden mit dem Aufkleben einer Wertmarke selbst darüber, ob ihre Mülltonne entleert wird oder nicht.
4. Für Gartenabfälle sind schon zwei Lösungen "in Sicht": Die Stadt bezuschußt den Kauf eines Bioschnellkomposters für den Garten mit 50,- DM, und 2-mal jährlich kann eine Grünabfallabfuhr nach dem "Sperrmüllmodell" organisiert werden, kombiniert mit dem Angebot des "Schredderns vor der eigenen Haustür".

Der Osterhase ist ja der reinste Ökofreak



10

Transportiert alles zu Fuß mit Kiepe statt Plastik



**Also:** Ein anderes Energiekonzept in Kierspe verlangt von uns allen Umdenken: Vorsortieren und Getrenntsammeln, damit wir nicht im Müll erstickten.

Trotzdem: Alle Bemühungen der Städte und Gemeinden und der Bürger können das grundsätzliche Problem nicht lösen, solange die CDU-Bundesregierung nicht mit einer Gesetzgebung gegen den Verpackungswahn ernst macht, mit einer Gesetzgebung, die beim eigentlichen Verursacher des Müllbergs, Hersteller und Handel, ansetzt. Wir brauchen Maßnahmen gegen törichte Ex-und-Hopp-Einwegsysteme bei Getränkeverpackungen. Wir brauchen Maßnahmen, die dazu führen, daß Mehrweg-verpackte Produkte preiswerter sein können als Einwegverpackungen, damit der Verbraucher nicht zweimal zur Kasse gebeten wird - einmal beim Kauf überflüssiger Verpackungen und ein zweites Mal bei den Müllgebühren. Aber in Bonn tut sich nichts - wie lange noch?

Ulli Duffe

11

Wat sall dann schlimmer  
dobie sien?  
Worümme sall keine  
Frau innen Landtag kommen?

- Tag Karl! Mann, was hab' ich Dich  
lange nicht gesehen!

- Dag, Willem, jo dat stemmet,  
dat liett ower nit an mi!

- Da haste recht - ich war lange nicht  
mehr unterwegs. Jünger wird man ja  
auch nicht und viel Spaß macht mir  
manches auch nicht mehr. Stell Dir  
blos mal vor: Jetzt wollen doch die  
Sozis tatsächlich eine Frau für den  
Landtag aufstellen! Junge, Junge,  
wenn das so weitergeht, können wir  
Männer bald einpacken.

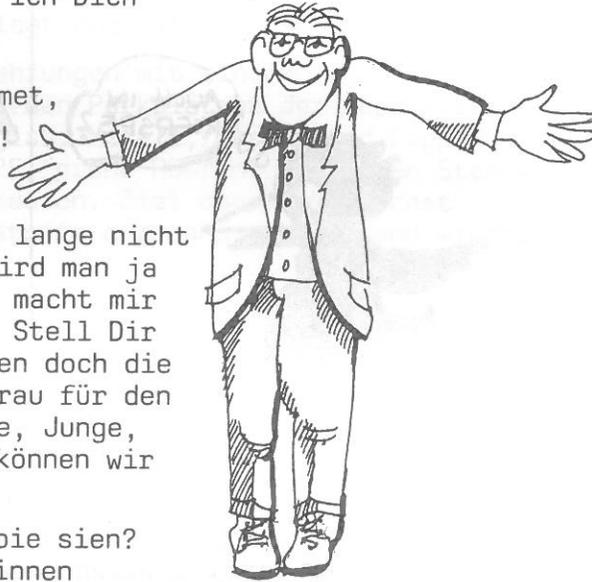
- Wat sall dann schlimmer dobie sien?  
Worümme sall keine Frau innen  
Landtag kommen?

- Weil eine Frau zuhause an den Kochpott gehört! Das  
ist doch alles blos dieser neumodische Kram - Quoten-  
regelung nennen die Sozis das, glaub ich.

- Ja und? Liawest Du dann noch in diar ollen Welt? So  
ungefähr de Hälfte van diar Menschheit sit ja nu mol  
Frauen, un dei sit ouk nit dümmer ase dei Mannslü -  
dat wejst Du doch van tehejme!

- Ja sicher - aber trotzdem: Ich meine, die Frau Schmid  
sollte lieber zuhause bleiben und richtig für den  
Mann und die drei Kinder sorgen!

- Jo, luter op de olle Hacke! Iek meine, dat sollen vie  
ganz getrost diar Irmgard un iahrer Familie üwer-  
loten - iek glöüwe nit, dat et do groude Probleme  
giett. Un iek meine ouk, ne Frau, dei selwer 'n Käl  
un Blagen hiat, es genau dat Richtige füör uns im  
Landtag.



- Mag ja sein, aber das mit der Quotenregelung gefällt  
mir einfach nicht. Warum soll ich denn nu die Irmgard  
Schmid wählen, nur weil sie ne Frau ist?

- Nit blous wilat se ne Frau es, Du Döskopp! Tien Joahre  
es Irmgard Schmid Bürgermesterin in Kejspe ewiast un  
ne biatere kunn siek keiner vüörstellen - nit mol de  
Schwatten kunnan dat afstrien! Iek weit ganz genau,  
dat Irmgard Schmid keine Quotenfrau es - et es ejn-  
fach ne gurre Politikerin, dei uns bestemmt in Düssel-  
duorp guett vertrain kann.

- Ja, aber ne Frau - ich weiß nicht! Dein Onkel Gottlieb  
sagte auch immer: "Fraulü, Hippen und Hauner sit ejne  
Tucht!"

- Jo, un Tante Malchen sagte dann: "Mannslü, Rügen un  
Apen - dei passet ouk guett binejn!" Un dobie gehöarst  
Du ouk!

- Mann, o Mann - ich meine Frau, o  
Frau - Mensch Karl, man kommt ja  
ganz durcheinander. Aber Du hast  
ja Recht, ich wollte Dich doch  
blos veräppeln. Irmgard Schmid  
ist sicher die Richtige für uns  
für'n Landtag. Und SPD hätte ich  
sowieso gewählt. Oder meinst Du,  
ich wollte, daß der kleine Blüm,  
der uns die Gesundheitsreform  
eingebrockt hat, die wir jetzt  
auslöffeln müssen, auch noch  
Ministerpräsident wird?

- Wekker well dat alt - also maket  
vie am 13. Mai dat Krüzken an  
de richtige Stie!

Werner Keune

Junge, Junge,  
wenn das so  
weitergeht,  
können wir  
Männer bald  
einpacken!





## Ich meine: Männer und Frauen - gemeinsam!

Die Gleichberechtigung von Frau und Mann steht im Grundgesetz. Aber sie muß noch immer durchgesetzt werden.

Seit ihrem Bestehen hat sich die SPD gegen die Diskriminierung von Frauen gewandt, hat sich für soziale Verbesserungen eingesetzt.

Die SPD hat schon im 19. Jahrhundert als erste und einzige Partei die Forderung nach dem Frauenwahlrecht in ihr Programm aufgenommen und dieses Frauenwahlrecht 1918 eingeführt.

Noch bis in die 60er Jahre konnte die CDU eine Politik betreiben, die den Frauen - wie kaum in einem Lande Europas - den Zugang zum Beruf erschwerte und gesellschaftliche Anerkennung nur in unbezahlten Ehrenämtern im sozialen Bereich ermöglichte. Der Ausbau von Kindergärten wurde konsequent behindert (denn Mütter gehören ja ins Haus) und Ganztagschulen wurden abgelehnt.

Berufstätigkeit war Überbrückung zwischen Schule und Familie. Noch heute leiden viele Frauen unter der damaligen Einschätzung, die sich auch darin zeigte, daß man sich bei der Eheschließung die eigenen Anteile der Rentenversicherung auszahlen ließ (damals gesetzlich erlaubt), um z.B. ein Schlafzimmer zu kaufen.

Eltern widmeten der guten schulischen und beruflichen Ausbildung der Söhne oftmals mehr Aufmerksamkeit als der ihrer Töchter.

Erst als die SPD Ende der 60er/Anfang der 70er Jahre in der Regierungsverantwortung stand, ging es mit der Verbesserung für Frauen voran. Reformen im Familienrecht

und in der Bildung wurden eingeleitet, die immerhin dazu geführt haben, daß wir zum ersten Mal in der Geschichte unseres Landes gleiche Bildungschancen für Jungen und Mädchen bekamen.

Die SPD steht für eine Politik der Chancengleichheit und sozialen Gerechtigkeit. Sie setzt sich für die tatsächliche Gleichstellung von Frau und Mann, für den Abbau von Benachteiligung und eine gleichberechtigte Teilhabe in allen gesellschaftlichen Bereichen ein. Gesellschaftlicher Fortschritt ist auch eine Frage der gerechten Verteilung von Arbeit, Macht, Einkommen und Freizeit zwischen Frauen und Männern.

Die SPD ist in den Parteigremien den Forderungen der Frauen nachgekommen und hat die Quotierung beschlossen. Das heißt: Frauen müssen ihrem Anteil gemäß in allen Parteifunktionen vertreten sein.

Nach anfänglichen kontroversen Diskussionen zeigt sich inzwischen, daß sich das Bewußtsein dafür verstärkt, daß die Beteiligung der Frauen in allen Bereichen notwendig ist und unser Zusammenleben bereichert.

Viele Männer (und selbst Frauen), die anfangs die Quotenregelung belächelten, haben inzwischen erkannt, wieviel Kraft von den Frauen ausgehen kann und wie notwendig es ist, ihnen auch in der Politik einen gleichberechtigten Platz zukommen zu lassen.

Mit dem Wandel dieses Bewußtseins ändert sich auch die Rolle der Männer in der Familie und in der Gesellschaft.

Das Ziel der SPD ist es, daß Frauen und Männer Erwerbsarbeit, Haus- und Familienarbeit, gesellschaftliche Arbeit, sportliche und kulturelle Tätigkeiten miteinander verbinden können. "Auch Sie sollten das können!"



## Viel ist erreicht, viel bleibt zu tun - gemeinsam für Frauen und Männer!

Familie oder Beruf, das darf keine Alternative sein. Frauen wollen beides: Partnerschaft und Kinder, einen Beruf und Anerkennung. Die Politik der SPD will hier weiterhelfen.

### Unser Wahlprogramm sagt:

- "Eines der wichtigsten Ziele der NRW-SPD ist es, die Angebote und die Personalausstattung sowie die Öffnungszeiten der öffentlichen Einrichtungen zur Betreuung und Erziehung von Kindern zu verbessern. Alle Kinder über drei Jahre sollen wohnortnah einen Kindergartenplatz finden. Wir wollen das Angebot an Tageseinrichtungen auch für Kinder unter drei Jahren ausbauen. Wir Sozialdemokraten wollen Angebote machen, die Grundschule und Hort unter einem Dach vereinigen.
- Der öffentliche Dienst muß in der Gleichstellung von Frauen und Männern Vorbild sein. Deshalb haben wir Sozialdemokraten im Landtag ein Frauenförderungsgesetz beschlossen: In Nordrhein-Westfalen werden Frauen bei gleicher Qualifikation bevorzugt eingestellt und befördert, bis die Benachteiligung auf allen Ebenen aufgehoben ist.
- Alle Arbeitsmarkt- und Strukturprogramme des Landes will die NRW-SPD so gestalten, daß auch die gleichberechtigte Erwerbsbeteiligung und Qualifizierung von Frauen gefördert wird. Die Landesregierung soll durch Anreize und Auflagen im Rahmen bestehender Förderungsprogramme und bei der Vergabe öffentlicher Aufträge die berufliche Gleichstellung in den Betrieben unterstützen. ...Maßnahmen zur beruflichen Wiedereingliederung von Frauen nach einer Familienphase wird die Landesregierung fortsetzen und unterstützen...".

Frauen haben in der älteren Generation eine starke Mehrheit. Bei uns in NRW sind 63% der Menschen über 60 Jahre Frauen. Und die meisten von ihnen stehen allein. Viele von ihnen haben keine eigene oder nur eine kleine Rente. Ihnen muß besonders geholfen werden. Wir Sozialdemokraten wollen, daß alle älteren Menschen so lange wie möglich in ihrer gewohnten Umgebung bleiben und ihr Leben selbst bestimmen können.

In vielen Bereichen ist es notwendig, daß Frauen mit ihren besonderen Erfahrungen an der Planung unserer Umwelt stärker beteiligt sind.

Frauen, die Kinder haben und sich um den Haushalt kümmern, verstehen mehr vom Wohnen als allgemein bekannt. Deshalb wollen die Frauen in der SPD, daß Frauen als Experten bei der Planung von Wohnumfeld stärker beteiligt werden. Besseres Wohnen, auch das ist Politik.

Die autogerechte Stadt war ein Irrtum. Kinder wollen sicher spielen können und nicht unter die Räder kommen. Wir brauchen mehr Grün, Ruhe und saubere Luft statt Abgase, Motorlärm und zugeparkte Bürgersteige. Frauen fahren weniger Auto als Männer. Sie leiden aber mehr unter der Belastung: Als Mütter mit Kindern, beim Einkaufen, beim Radfahren.

### Ich meine: Frauen sind vielfältige Fachleute!

In der SPD arbeiten zunehmend mehr Frauen und Männer gemeinsam an der Lösung anstehender Probleme.

Der SPD und mir persönlich ist wichtig, daß nicht nur für Frauen, sondern auch mit Frauen Politik gemacht wird. Ich möchte Frauen ermuntern, sich zuzutrauen, sich politisch zu engagieren. Politik mitzugestalten ist nicht nur Last, sondern auch Lust.

Für Frauen, die sich nicht gleich in einer Partei binden möchten, besteht die Möglichkeit, zunächst bei der Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Frauen (AsF) mitzumachen. Diese organisiert u.a. zweimal jährlich den Kiersper Kinderkleiderbasar. Programme und Veranstaltungen der nächsten Zeit können bei der AsF-Vorsitzenden Petra Crone unter Telefon 3698 erfragt werden.

### Irmgard Schmid



**Preisrätsel**



**Marli Fricke**  
Vorsitzende des  
SPD-OV Kierspe



**Irmgard Schmid**  
SPD-Landtagskandidatin



**Petra Crone**  
Vorsitzende der  
AsF Kierspe



**Lisa Seuster**  
SPD-Bundestagsabgeordnete

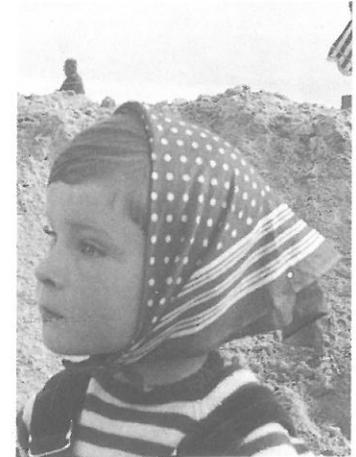
**Auf dieser Seite sehen Sie 4 SPD-Frauen, von denen Ihnen einige sicher bekannt sind. Kennen Sie diese Frauen auf den Kinderfotos auf der Seite nebenan wieder?**

**Wer ist wer?**

Bitte, ordnen Sie die 4 Kinderfotos entsprechend zu!



**Bild 1**



**Bild 2**



**Bild 3**



**Bild 4**

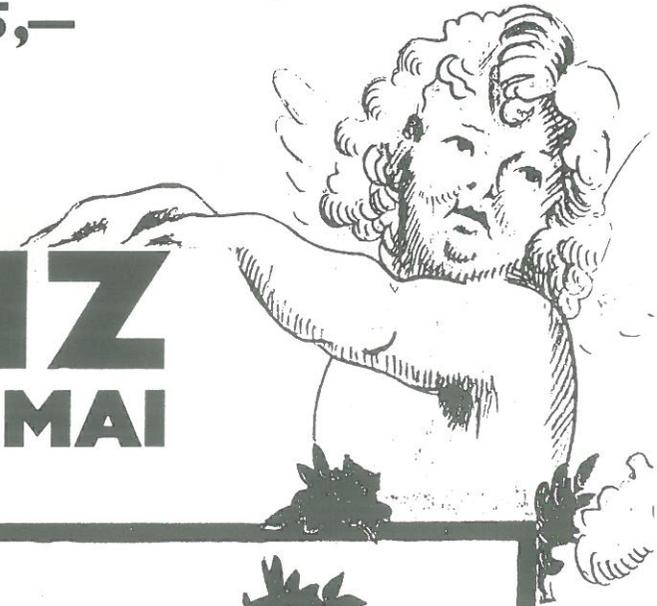
- Petra Crone      Bild Nummer .....?
- Marli Fricke      Bild Nummer .....?
- Irmgard Schmid   Bild Nummer .....?
- Lisa Seuster      Bild Nummer .....?

Zuschriften bitte an die RAUK-Redaktion, Husarenweg 2!  
Es sind einmal 50 DM zu gewinnen, bei mehr richtigen  
Einsendungen entscheidet das Los. Jeder Gewinner erhält  
einen Trostpreis



**Musik: Sound Track**  
**Bewirtung: TVK-Handballer**  
**Montag, den 30. April 1990, 20 Uhr**  
**im Pädagogischen Zentrum**  
**der Gesamtschule Kierspe**  
**Eintritt: DM 5,—**

# TANZ IN DEN MAI



Der Rauk, herausgegeben von der SPD Kierspe

Verantwortlich: Marli Fricke, Hauerbusch 40  
(1. Vorsitzende SPD-OV Kierspe)